

# Umdenken und nachhaltiges Handeln gefordert

Beim dritten Hohenloher Bauerntag in Wolpertshausen teilen Redner gegen Agrarindustrie aus

Von Norbert Acker

**LANDWIRTSCHAFT** Einen Tipp hat Abschlussreder Rezzo Schlauch beim Bauerntag in Wolpertshausen für den künftigen Amtschef im Bundeslandwirtschaftsministerium: „Kommen Sie nach Hohenlohe. Da können Sie sehen, wie man es machen sollte.“ Die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall (BESH) habe es vorgemacht, wie man eine nachhaltige Landwirtschaft führt. „Die BESH war immer Avantgarde, ein Pionier. Sie war nie ein „hidden champion“, sie stand nie in einer Nische, sondern war immer ein wichtiger ökonomischer Mitspieler“, so Schlauch.

Gute Beispiele, so Schlauch, setzten sich immer durch, aber leider habe auch der Bauernverband noch nicht begriffen, dass es einer Agrarwende bedarf. „Nehmen Sie Abschied von Ihren windelweichen Verlautbarungen“, sagte der ehemalige grüne Spitzenpolitiker zu den

Vertretern des Bauernverbands. Ein unterhaltsamer Tag mit Essen und kämpferischen Reden lag nach Schlauchs Ausführungen schon hinter den Besuchern des dritten Hohenloher Bauerntags der BESH.

**Streitbar** Schon weit vor Mittag ist rund um die Mehrzweckhalle kein Parkplatz mehr frei. Die Autos kommen aus der gesamten Region. „Ich denke, es sind 1200 Besucher“, sagt Ursula Dunz vom Vorstandsekretariat der BESH. Es sind Mitglieder der BESH, konventionelle Landwirte, Vertreter aus der Politik und dem Bauernverband, aber auch interessierte Bürger aus der Region gekommen. „Das sind ja auch unsere Kunden“, sagt BESH-Chef Rudolf Bühler. „Wir wollen auch einfach mal Danke sagen.“ Essen und Trinken ginge sozusagen aufs Haus, das sei eine bäuerliche Tradition zu Lichtmess. Doch wie vom streitbaren Bühler nicht anders zu erwarten, geht es natürlich auch um die

Politik (siehe oben). Bauernpfarrer Willi Mönkheim fordert: Es dürfe nicht heißen fressen oder gefressen werden, sondern leben und Leben lassen. Es gehe um ein faires Miteinander. Das müssten auch die Agrarkonzerne verstehen. Eine Wende in der Agrarpolitik sei „nötig und machbar“. „Auf was warten wir noch? Packen wir es an“, mit diesen

Worten sagte Mönkheim. Voller Hingabe arbeitet sich der ehemalige österreichische Nationalrat und Bauer Leopold Steinbichler an der ungebremsten Verwendung von Palmöl ab.

„Wenn man über Hohenlohe spricht, denkt man an Weltmarktführer, kaum Arbeitslosigkeit und eine schöne Landschaft“, sagt

Agrarwissenschaftler Professor Hartmut Vogtmann. Aber auch hier habe es Veränderungen im ökologischen Gleichgewicht gegeben. Das könne man auch auf die Verwendung von Glyphosat zurückführen. „Wir müssen aufpassen. Die nachhaltige Landwirtschaft könnte verloren gehen“, so der Forscher. Niemand könne ein Agrobusiness, wie es den großen Unternehmen vor-schwebt, wollen.

**Wechsel** „Wir brauchen einen Systemwechsel im Sinne des Klimawandels, der Umwelt und der gesamten Gesellschaft“, stellt die grüne Europolitikerin Maria Heubuch klar. Die Bauern dürfe man nicht allein einem liberalen Weltmarkt überlassen. Es sei dabei aber nicht nur die Politik gefragt, auch der Verbraucher sei angesprochen. „Es kann nicht sein, dass immer nur nach dem Billigsten gegriffen wird, ohne sich dafür zu interessieren, wie es produziert worden ist“, so Heubuch.



Rudolf Bühler begrüßt Gäste mit Handschlag und bedankt sich für ihr Kommen. Die Halle in Wolpertshausen ist bis auf den letzten Platz gefüllt.

Foto: Ulrik Anken